



Bilder: Glasklar

Von langer Hand...

Ein Interview mit Oliver Bartsch, neuer Geschäftsführer bei Glasklar

Chapeau! In einer nicht ganz so einfachen Zeit hat Oliver Bartsch die Geschäftsführung bei Glasklar übernommen – und gleich mal die Preise angepasst. Dass die Übernahme durch ihn kein Schnellschuss, sondern vorausschauend geplant war, wundert uns bei dem auf Nachhaltigkeit bedachten Familienunternehmen nicht. Gute Gründe also, mit dem neuen Chef über seine aktuelle Rolle im Unternehmen zu sprechen.

Von Daniel Groß

FOCUS: Seit April sind Sie neuer Geschäftsführer bei Glasklar, Ihr Vater Jörg Bartsch hat sich aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Wie kam es dazu?

Bartsch: Bei dieser Frage muss ich selbst nachdenken, um eine Antwort zu finden, denn natürlich war die Nachfolge von langer Hand geplant und hat sich über ca. zwei Jahre entwickelt. Ich fange am besten vorne an: Glasklar wurde vor 15 Jahren gegründet. Damals waren wir ein reines Familienunternehmen. Jedes Familienmitglied hat mitgeholfen und ich war neben der Schule bereits an vielen Prozessen beteiligt. Nach Abitur und Ausbildung bin ich sofort komplett eingestiegen. Zu dieser Zeit gab es neben meinen Eltern und mir nur einen Mitarbeiter. Mein Vater hat mich von Anfang an an jeder Entscheidung beteiligt, mich zu wichtigen Gesprächen mitgenommen und mir immer mehr Verantwortung übertragen. 2017 hatten wir bereits sieben Mitarbeiter und ich wurde Prokurist. Mein Vater kümmerte sich zunehmend um Planungen und innovative Projekte für die Zukunft. Das operative Geschäft war hier schon vollständig in meiner Hand. Ende 2018 haben wir uns daher dazu entschlossen, die Firma 2020 in die nächste Generation zu übergeben.

FOCUS: Keine leichte Zeit, um die Leitung eines Unternehmens zu übernehmen?

Bartsch: Diese Zeit ist für uns alle nicht einfach. Wir sind mit vielem konfrontiert, womit wir vorher nie in Berührung gekommen sind. Sei es die schnelle Umstrukturierung auf Home-Office, die neuen Hygiene-Vorschriften in der Verwaltung und Produktion oder gar die Kurzarbeit. Die Übergabe eines Unternehmens, vor allem, wenn es vorher eine Einzelunternehmung war, ist jedoch kein einfacher und schneller Prozess. Und für mich persönlich ist diese Krise deshalb ein noch größerer Ansporn. Ich freue mich sehr darauf und bin glücklich und stolz, das Unternehmen weiterführen zu dürfen.

FOCUS: Glasklar bleibt weiter ein Familienunternehmen?

Bartsch: Durch die Übergabe an mich wird sich an der Struktur des Familienunternehmens nichts ändern! Schon am Anfang war die ganze Familie eingebunden und wir erinnern uns immer wieder gern daran. Gemeinsam in Heimarbeit haben wir die Flaschen für das Augenoptikergeschäft meines Vaters befüllt – neben der Schule und mit meinen Geschwistern. Im weiteren Verlauf war mir schnell klar, dass meine berufliche



Zukunft in unserem Unternehmen liegt. Meine Mutter, Prokuristin, gehört weiterhin zur Geschäftsleitung und ist für alle kaufmännischen Belange zuständig. Meine Schwester hat sich für eine Laufbahn im medizinischen Bereich entschieden und mein Bruder macht eine Ausbildung zum Medientechnologen im Fachbereich Siebdruck. Nach der Ausbildung wird er unsere Kompetenz im Bereich Siebdruck erweitern. Sie sehen, unsere ganze Familie ist mit dem Unternehmen vertraut. Die Möglichkeiten eines Familienunternehmens und der Zusammenhalt sind unsere Stärken. Unsere Mitarbeiter machen die Glasklar-Familie komplett. Das bedeutet mir als Familienmensch sehr viel.

FOCUS: Was macht Ihre Produkte zu nachhaltigen Produkten?

Bartsch: Bei unseren Produktionsprozessen, unserem Einkaufsverhalten und Produktentwicklungen hat Nachhaltigkeit immer oberste Priorität. Wir stellen nahezu jedes unserer Produkte in Deutschland selbst her. Die Rohstoffe kommen ebenfalls zum größten Teil aus Deutschland. Wir sind nicht auf Importe aus Nicht-EU-Staaten oder Fernost angewiesen. Die kurzen Transportwege sparen langfristig sehr viel CO₂ ein. Die kleinen Glasklar-Flaschen werden mit 100% Ökostrom produziert, das Fluid besteht zu 100% aus natürlichen Inhaltsstoffen, der interne Warenverkehr erfolgt ausschließlich über rotierende, wiederverwendbare Kisten – das sind nur einige Beispiele unserer nachhaltigen Produktion.

FOCUS: Gerade jetzt in der Corona-Krise kommt der Nachhaltigkeit auch in Bezug auf Produktionsstandorte und Lieferketten eine maßgebliche Bedeutung zu. Wie sind Sie da aufgestellt?

Bartsch: Sehr gut. Da wir fast jedes Produkt selbst in Deutschland herstellen und die Rohstoffe über langfristige Lieferantenverträge nur von langjährigen Partnern beziehen, konnten wir auch in der Corona-Krise gewohnt weiter produzieren. Gerade jetzt erweist es sich als unsere Stärke. Ich denke, dass das Thema Nachhaltigkeit, gerade was die Produktionsstandorte betrifft, an Bedeutung gewinnen wird. Dafür werden wir auch nach der Krise all unsere Kraft einsetzen.

FOCUS: Aus unternehmerischer Sicht verfolgen Sie klare Ziele mit dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Aber inwieweit ist die nachhaltige Produktion für Sie auch Ehrensache?

Bartsch: Es war und ist für uns immer selbstverständlich, unseren Kunden ein nachhaltiges und qualitativ

hochwertiges Produkt zur Kundenbindung anzubieten. Von Beginn an hat mein Vater die Produktion immer weiter darauf ausgerichtet. Nachhaltigkeit ist uns persönlich in allen Bereichen wichtig. Hinzu kommt der Wille zur Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, gepaart mit einem hohen Qualitätsanspruch. Diese Aspekte lassen sich toll verbinden.

FOCUS: Sie haben zuletzt kurzentschlossen Ihr Portfolio für Apotheken geöffnet. Wie kam es dazu?

Bartsch: Ein Apotheker hat eine Brillenspray-Flasche von einem unserer Kunden für seine Brille bekommen. Daraufhin hat er bei uns nachgefragt, ob er die Flaschen auch für seine Apotheke – unbedruckt – bekommen kann. Nach weiteren Gesprächen mit Apotheken haben wir erfahren, dass die Verfügbarkeit von Flaschen für Desinfektionsmittel durch die Krise stark eingeschränkt ist. Daraufhin haben wir uns dazu entschlossen, Apotheken mit kurzfristigen Flaschenlieferungen zu unterstützen. Im Bereich „Desinfektion“ sind bereits weitere Projekte geplant: natürlich Glasklar-like selbst produziert! Eine Lizenz zur Herstellung von Desinfektionsmittel liegt uns bereits vor.

FOCUS: Sie haben angekündigt, zum 1. Juli die Preise und Mindestbestellmengen zu senken. Wollen Sie uns die Hintergründe erklären?

Bartsch: Glasklar hat über viele Jahre sämtliche Gewinne in den Qualitätsstandard und den Nachhaltigkeitsanspruch des Unternehmens investiert. Diese Investitionen ermöglichen uns, jetzt schnell, flexibel, individuell, nachhaltig und auf höchstem Qualitätsstandard zu produzieren. Dazu zählt natürlich der maschinelle Produktionsausbau, z.B. mit zwei weiteren vollautomatischen Siebdruckmaschinen. Diese autarke Arbeitsweise kann noch individueller auf Kundenwünsche ausgerichtet werden. In Zeiten von Corona möchten wir deshalb unsere Kunden unterstützen und dazu beitragen, Nachhaltigkeit auch für lokale Fachgeschäfte erlebbar zu machen. Wir möchten mit der Preissenkung etwas zurückgeben und uns bei allen Kunden bedanken. Bis hierhin war es ein langer, gemeinsamer Weg und ohne unsere treue Kundschaft wären wir nicht da, wo wir jetzt sind. Ich denke, dass die Senkung der Preise und Mindestbestellmenge jetzt nach der Krise auch zum richtigen Zeitpunkt kommt, um die Branche zu unterstützen und die Zukunft zu gestalten – für die guten Zeiten.

FOCUS: Vielen Dank für das Interview. ■